

## Offenbarung 15

Inhalt: In der Verwirklichung des Ratschlusses Gottes geht es um das unauflösliche Leben

---

*Offenbarung 15,1 Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar: sieben Engel, welche die sieben letzten Plagen hatten, denn mit ihnen ist der Zorn Gottes vollendet. 2 Und ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermischt; und die, welche als Überwinder hervorgegangen waren über das Tier und über sein Bild und über die Zahl seines Namens, standen an dem gläsernen Meere und hatten Harfen Gottes. 3 Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und des Lammes und sprechen: Groß und wunderbar sind deine Werke, o Herr, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaft sind deine Wege, du König der Völker! 4 Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du allein bist heilig. Denn alle Völker werden kommen und vor dir anbeten; denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden. 5 Und darnach sah ich, und siehe, der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel wurde geöffnet, 6 und die sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, kamen aus dem Tempel hervor, angetan mit reiner und glänzender Leinwand und um die Brust gegürtet mit goldenen Gürteln. 7 Und eines der vier lebendigen Wesen gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll vom Zorn Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. 8 Und der Tempel wurde voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft, und niemand konnte in den Tempel hineingehen, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren.*

---

Wir haben einen Überblick darüber gewonnen, wie der Ratschluß Gottes von Anfang der Geschöpfe an in einer bestimmten Art und Weise und zu einer bestimmten Zeit verwirklicht wird.

Das ist eine grundlegende Ordnung, die uns im Wort gezeigt ist. Sie ist nicht umsonst offenbar geworden. Wenn Gott Offenbarungen gibt, geschieht gewiß nichts, was überflüssig wäre.

Die klare Grundordnung liegt in der Vaterschaft Gottes durch Zeugung des Wortes in seinem Schoße.

Neben dieser Grundordnung göttlicher Zeugung ist durch das Wort die Schöpfung entstanden.

Wir haben den Bericht über die ursprüngliche Übereinstimmung der Geschöpfe mit dieser im Wort dargestellten Grundordnung der göttlichen Zeugung.

Wir sind belehrt worden über diese Harmonie, die zwischen den ersten Geschöpfen und Gottes Offenbarung seiner im Wort dargestellten Zeugung bestand.

Doch wir haben auch erkannt, wie durch den Einfluß des Engelfürsten, der neben die göttliche Zeugung seine eigene Zeugung und damit die Lüge und Finsternis in die Schöpfung hineinbrachte und damit die im Anfang vorhandene, dem göttlichen Wesen entsprechende Grundordnung verderbt wurde.

Die Engel wurden in ihrer ursprünglichen Ordnung, die sie zu Gott, als der Himmelsordnung, hatten, durch den Lügeneinfluß des Engelfürsten gestört.

Das führte dazu, wie es Petrus zeigt, daß die damalige Welt, die sich mit dem, was vorhanden war, auseinandersetzen mußte, durch die Wasserflut der Engeleinflüsse zugrunde ging.

Sobald neben der anfänglichen von Gott offenbarten Ordnung seiner

Zeugung die Zeugung des Engelfürsten in Erscheinung trat, waren die Geschöpfe nicht mehr wie anfangs nur mit der einen Offenbarung Gottes erfüllt. Nun war nebst dieser Offenbarung Gottes die Wirkung des Geschöpfes vorhanden.

Die vom Geschöpf ausgehende Wirkung bestand darin, wie es Jakobus darstellt, wenn er erklärt:

*„So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge; siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet es an! Auch die Zunge ist ein Feuer, als eine Welt der Ungerechtigkeit steht die Zunge unter unsern Gliedern da; sie befleckt den ganzen Leib und setzt den Lauf des Daseins in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt. Denn alle Natur der wilden Tiere und Vögel, Reptilien und Fische wird gezähmt und ist gezähmt worden von der menschlichen Natur; die Zunge aber kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel voll tödlichen Giftes! Mit ihr loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht; aus ein und demselben Munde geht Segen und Fluch hervor; es soll, meine Brüder, nicht also sein!“ (Jk.3,5-10)*

Die von Jakobus hier geschilderte Erfahrung, die der Mensch darstellt, ist eine neue Auflage dessen, was ursprünglich in der Engelschöpfung in Erscheinung getreten ist. Sobald von einem Geschöpf ein Einfluß ausging, der dem Einfluß, den das Wort als die Gottesoffenbarung darstellt, entgegen war, wurden von diesem Einfluß alle Geschöpfe ebenso erfaßt, wie Jakobus den Menschen unter solchem Hölleneinfluß schildert.

Das ist mit der Wasserflut dargestellt, durch die die damalige Welt zugrunde ging.

Auf der einen Seite ist der Einfluß der Offenbarung Gottes im Wort vorhanden,

und auf der andern Seite kommen nun die ersten Geschöpfe, die Engel, unter den Einfluß ihres Fürsten, der durch Zeugung seinen Einfluß neben den Einfluß der Gottesoffenbarung, die das Wort darstellt, gebracht hat. Dieser Einfluß des Engelfürsten entfachte die Engelwelt; ihre Stellung, die sie anfänglich zur Offenbarung Gottes - im Wort dargestellt - hatten, ging zugrunde. Der vom Geschöpf wirksame Einfluß hat alle Engel derart erfaßt, daß das bildlich mit einer Wasserflut dargestellt ist; durch diese Wasserflut ist die ganze Schöpfung zugrunde gegangen.

Nun wissen wir, daß mit diesem Zugrundegehen der ursprünglichen Schöpfung auch der Himmel, den Gott am Anfang geschaffen hat, zugrunde gegangen ist.

Indem im Anfang die Stellung der Engel der Gottesoffenbarung gegenüber diesen Himmel darstellte,

wurde sie dann durch den Einfluß vonseiten des Geschöpfes gestört, so daß von dieser ursprünglichen Himmelsordnung im Verhältnis der Engel zur Offenbarung Gottes nichts übrig geblieben ist.

Die gegenwärtige Schöpfung ist das Ergebnis dessen, was sich durch das Walten und Wirken Gottes aus dieser ursprünglichen Zerstörung der Anfangsschöpfung ergibt. Wir haben es bereits gezeigt und haben es beständig vor Augen, was diese gegenwärtige Schöpfung darstellt.

Sie ist eine bildliche Darstellung, ein Anschauungsunterricht über die in der Schöpfung neben der Offenbarung Gottes durch die Geschöpfe wirkenden

Einflüsse.

Was diese in der Schöpfung wirkenden Einflüsse der Geschöpfe darstellen, wird in der gegenwärtigen Schöpfung dadurch gezeigt, daß alles Leben nicht das wahre Leben ist.

Was diese Schöpfung darstellt an solchem Leben, das auf allen Gebieten durch Zeugung, durch Samenübertragung entsteht, ist nicht das Leben, wie Gott es im Wort offenbar gemacht hat als unauflösliches Leben.

Es stellt in Wirklichkeit das Gegenteil, den Tod, dar.

Das vermeintliche Leben ist nicht Leben, sondern Tod, es ist Scheinleben, es ist nicht unauflösliches Leben; es ist ein Leben das fortgesetzt der Auflösung anheimfällt, das fortgesetzt den Tod, die Auflösung, Verwesung, Vernichtung der von Gott geschaffenen Geschöpfe darstellt.

Nun ist uns in der Offenbarung hauptsächlich gezeigt, daß der im Wort Gottes dargestellte Ratschluß Gottes restlos erfüllt wird.

Über diese Erfüllung des Ratschlusses Gottes muß uns die Ordnung, nach der dieser Ratschluß Gottes verwirklicht wird, auch im Blick auf die Zeit, in der das geschieht, aus dem Worte Gottes klar sein.

Die Ordnung ist die, daß uns von Anfang der Schöpfung an die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses bekanntgemacht ist.

Im weiteren ist genau die Zeit, in der das geschieht, im Worte Gottes dargestellt.

Als Weiteres muß dann darauf geachtet werden, daß uns auch die Art und Weise, wie der Ratschluß Gottes verwirklicht wird, bekanntgemacht ist.

Diese drei Punkte müssen das Ihre dazu beitragen, daß es sich erfüllt, was geschrieben steht,

daß Gott *„Wollen und Vollbringen gibt nach seinem Wohlgefallen“* einerseits

und von den Kindern Gottes ihrerseits gesagt ist, daß sie *„ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen sollen“*.

So haben wir zwei Seiten, die wieder, wenn der Ratschluß Gottes verwirklicht werden soll, in solche Übereinstimmung miteinander kommen müssen, wie diese Übereinstimmung im Anfang zwischen Gott und seinen Geschöpfen vorhanden war.

Wir haben also als erstes zu beachten, um was es geht in der Verwirklichung des Ratschlusses Gottes.

Es geht um das unauflösliche Leben.

Die Offenbarung Gottes stellt im Worte Gottes das unauflösliche Leben ins Licht.

Wir haben in Jh.1,1-5 das Zeugnis von diesem unauflöslichen Leben.

Da heißt es:

*„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht Eins entstanden, was entstanden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.“*

Diese Worte stellen den Anfang des Evangeliums dieses Evangelisten dar, aber sie stellen auch den Anfang der ganzen Gottesoffenbarung dar; sie könnten ebenso gut am Anfang des Wortes Gottes stehen.

Es ist damit wirklich der Anfang der Offenbarung des unauflöslichen Lebens, das Gott durch sein Wort offenbar gemacht hat, gezeigt.

Nun entsteht durch den Einfluß des Engelfürsten, also durch den Einfluß eines Geschöpfes, der dieses Leben vernichtende, zerstörende, tötende, auflösende Einfluß.

So sind nun Leben und Tod in der Schöpfung im Kampf miteinander, und der **Ratschluß Gottes**, wie er uns im Worte Gottes gezeigt ist, daß er verwirklicht wird und werden muß, besteht darin, daß der **Sieg des unauflöslichen Lebens** den diesem Leben feindlichen **Gegeneinfluß des Todes verschlingt**.

Wir müssen nun, nachdem wir Einzelheiten wiederholt verfolgt haben, im Geschehen der Verwirklichung des Ratschlusses Gottes, uns nur noch an die Auswirkung in großen Abschnitten halten, um den rechten Blick und Überblick über das ganze Walten Gottes in der Schöpfung zu haben.

Nun wirkte sich in der Schöpfung gleich im Anfang - das ist in der Engelschöpfung - der Einfluß der Geschöpfe aus, der den Einfluß der Gottesoffenbarung überwuchert und dadurch wirkungslos gemacht hat.

Wenn sich auch nicht alle Engel in gleicher Weise auf den vom Geschöpf ausgehenden Einfluß konzentriert haben, so konnten sie doch ihre ursprüngliche Einfaltsstellung zur Gottesoffenbarung unter dem wirkenden Einfluß der Geschöpfe nicht beibehalten.

Somit ist der Einfluß, den die Geschöpfe darstellen, verheerend wirksam geworden,

und das ist unter den Geschöpfen auch in der gegenwärtigen, erneuerten Schöpfung geblieben.

Die gegenwärtige Ordnung weist ja die Auswirkung der Geschöpfe, wirksam im Tod, in der ganzen Tiefe auf.

So haben wir in beiden Schöpfungsordnungen das gleiche.

In der ersten Schöpfung der Engel haben wir den Anfang davon, daß der Einfluß der Geschöpfe den Einfluß der Gottesoffenbarung verderbte.

In der gegenwärtigen Schöpfung ist das nicht anders.

Es ist hier den Geschöpfen nur verständlich und eindrucksvoll gemacht, daß sie es sehen müßten, wenn sie es sehen wollten, daß der von den Geschöpfen ausgehende Einfluß der gleiche geblieben ist, wie er von Anfang an in der Wirkung vorhanden ist.

## Was ist eigentlich der Kern der Sache?

Johannes zeigt ihn in seinem Evangelium im 3.Kapitel, Vers 19:

*„Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht; weil ihre Werke böse waren“.*

Der Sinn ist derselbe, wie er im 1.Kapitel in den Worten gezeigt ist:

*„Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.“ (Jh.1,5)*

Die Finsternis ist der Einfluß der Geschöpfe.

Die Geschöpfe lieben aber die Finsternis, sie lieben den Einfluß, den sie darstellen, der von ihnen ausgeht, mehr

als den von Gott ausgehenden Einfluß.

Darum begreift die Finsternis - das Geschöpf - in der Wertung dessen, was es als Geschöpf ist,

Gott in dem, wie er sich durchs Wort offenbart hat, nicht.

Wir haben auf den Unterschied aufmerksam gemacht, der zwischen

der Engelschöpfung

und dem Menschen

besteht, indem Gott

den Menschenleib von Erde bildete

und ihm seinen Odem, seinen Geist, einhauchte.

Auf diese Weise ist der Mensch, obwohl er einerseits zu den Geschöpfen gehört, doch in etwas von den Engeln verschieden. Er unterscheidet sich auch von den übrigen Geschöpfen, den Tieren, die auf der Erde sind.

Paulus konnte erklären, nachdem Jesus bereits vorher gesagt hatte, daß das Gesetz die Menschen Götter nennt - *„und die Schrift kann nicht gebrochen werden ...“* (vgl.Jh.10,34-35) -, dem fügt Paulus die Erklärung hinzu, daß der Mensch göttlichen Geschlechts ist.

Im Unterscheiden von

Schöpfung

und Zeugung

haben wir bereits auf die Ordnung der Schöpfung hingewiesen in Psalm 139 und wie in Hiob 38 für den Menschen seine Zeugung erklärt ist.

Der Mensch ist also - von Erde gebildet seinem Leibe nach - ein Geschöpf, so wie alle Geschöpfe durch das Wort geschaffen wurden.

Er ist aber durch den von Gott eingehauchten Odem wiederum von den Geschöpfen und der durchs Wort entstandenen Schöpfung verschieden; denn der Odem Gottes, durch den der Mensch eine lebendige Seele ist, gehört nicht zu dem Schöpfungswerk. Dieser Vorgang ist nicht eine Schöpfung, sondern eine Mitteilung von Gott selbst, so daß der Mensch zum Teil das Wesen Gottes darstellt: Er hat Geist von Gott. So kommt Gott dem Menschen gleich anders entgegen als den Engeln.

Von den Engeln wissen wir weiter nichts, nachdem der Fall stattgefunden hat,

als daß es für die gefallenen Engel Gruben der Finsternis, Bande der Finsternis (=sterbliche Leiber von Menschen und Tieren! rjd) gibt, die dem Zweck dienen, daß diese Engel zum Gericht auf den Tag des Gerichtes Gottes aufbehalten werden.

Weiter wissen wir von der Engelschöpfung, daß Gott sich nicht der Engel, sondern des Samens Abrahams annimmt.

Gott hat den Menschen zu einem weiteren Werkzeug bestimmt, um seine Absichten zu verwirklichen. Deshalb hat Gott allezeit mit den Menschen geredet; er hat mit den Menschen Umgang gepflegt und ihnen seinen Willen kundgetan.

Einzelne von ihnen, wie Abel, Henoch, Noah, Abraham und sein Same haben Gott darin, wie er ihnen seinen Willen kundgetan hat, verstanden.

Henoch, der siebte nach Adam, ist so völlig mit dem Willen und Ratschluß Gottes vertraut geworden, daß er für die Ewigkeit König des Friedens, König der Gerechtigkeit und Priester Gottes - vorbildlich für den Hohenpriester Jesus, den Sohn Gottes - geworden ist und die Priesterordnung Melchisedeks darstellt.

Beachten wir weiter, daß durch Noahs Archenbau seine Familie gerettet wurde,

durch Abraham alle Völker gesegnet werden sollen,

dann wird uns gleich der Sinn der göttlichen Offenbarung bekannt:

Der Wille Gottes zielt darauf hin, sich der Schöpfung nicht nur zu offenbaren, sondern in dieser Schöpfung den Menschen seine Absicht kundzutun, ihnen das ewige Leben zu geben, sein eigenes Leben, und sie dadurch vom Tod zu befreien!

Nun bleiben wir bei dem, wenn wir von Leben und Tod hören,

daß Gott selbst das Leben ist

und das Geschöpf den Tod darstellt,

oder mit andern Worten,

daß Gott Leben ist für die Schöpfung in dem Wort, das er offenbar gemacht hat,

und daß der Tod in der Schöpfung wirksam ist durch den vom Geschöpf ausgehenden Einfluß.

Der im Wort Gottes liegende Einfluß ist unzerstörbares Leben.

Jede Art Einfluß, der vom Geschöpf ausgeht, wirkt Tod, Vernichtung, Verderben, Zerstörung, Verwesung, Auflösung.

Der Fehler, der meistens gemacht wird, vor dem die Kinder Gottes sich einmal gründlich hüten müssen, ist der, nur mit Schriftworten umzugehen. Sie gebrauchen

das Wort Gottes nur erkenntnismäßig und reden von Leben und Tod, ohne  
auf die entsprechende Wirkung des unauflöslchen Lebens  
und der Auflösung in der Schöpfung, die Tod ist,  
zu achten.

Daraus ergibt es sich, daß die Kinder Gottes buchstabenmäßig geschulte  
Schriftgelehrte sind und dabei so fern sind vom Reiche Gottes wie jene  
Schriftgelehrte, denen Jesus sagte, daß sie den Schlüssel vom Himmelreich  
weggenommen haben, so daß die, die hinein möchten, nicht hinein können.

Das ist ungefähr die Stellung des Volkes Gottes gewesen, von dem Paulus  
geschrieben hat, daß um seinetwillen der Name Gottes auf der ganzen Erde  
gelästert werde.

Dasselbe kommt im großen ganzen durch die Kinder Gottes zum Ausdruck,  
die sich rühmen, die Gemeinde Gottes zu sein und den Leib Christi  
darzustellen.

**Alles, was Sie bewirken, ist, daß der Name Gottes gelästert wird.**

Das kommt daher, weil die Kinder Gottes sich in der Länge der Zeit im Umgang mit dem  
Worte Gottes viel Wissen aneignen. Zwar kann das Wissen, die Erkenntnis mit  
der Zeit von allerlei Schlacken gereinigt werden, sie kann der im Wort gegebenen  
Darstellung des göttlichen Willens und Ratschlusses näher und näher  
kommen und immer mehr entsprechen. Es kann gar nicht so viel gegen die  
Erkenntnis des Kindes Gottes eingewendet werden, aber es ist doch nur  
Erkenntnis und weiter nichts.

Das Ergebnis wirkt sich darin aus, daß viel Wissen aufbläht und daß die Kinder  
Gottes von dem, der umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er  
verschlinge, verschlungen werden. Sie fallen ihm zum Opfer, weil alles, was  
sie darstellen, nur auf Wissen aufgebaut ist, in ihrem Wissen besteht, und  
was sie tun sollten, tun sie nicht.

Die Kinder Gottes sollen dem Teufel widerstehen, dann würde er von  
ihnen fliehen. -

Was sie aber in Wirklichkeit machen, ist, daß sie sich ihm nahen.

Es gibt eine Schlangenart, die durch ihren Ton den Vogel so anzieht, daß er direkt in  
den Rachen der Schlange fliegen muß. So machen es die Kinder Gottes, die sich  
durch ihre erlangte Erkenntnis von dem Schlangen- und Dracheneinfluß reizen  
lassen. In ihrem Leben findet das Gegenteil Ausdruck;

anstatt Widerstand gegen ihn zu leisten,

eilen sie ihm mit Riesenschritten entgegen und stürzen sich je länger, desto  
mehr in seinen Einfluß hinein.

So darf es nicht sein.

Ein Kind Gottes muß wissen, um was es geht, denn zuletzt wird ja der

Ratschluß Gottes doch erfüllt.

Wie der Ratschluß Gottes erfüllt wird, ist uns gezeigt, indem die Offenbarung Gottes von den Menschen aufgenommen wurde und endlich in der Erfahrung der Jungfrau Maria dem gottgewollten Zweck dienen konnte, daß das Wort - das unauflösliche Leben - ins menschliche, sterbliche, der Auflösung unterworfenene Fleisch kam.

Es hat das erdgebundene Menschenfleisch aus dem Verderben des Todes, der Auflösung, der Verwesung, befreit und hin zur Rechten des Vaters, zum Thron Gottes, zur Wohnung Gottes im dritten Himmel, ins Paradies gebracht.

So wie im Anfang

nebst dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen

der Baum des Lebens

war, so besteht nun dieser Baum des Lebens durch Jesus Christus für die Kinder Gottes, die ihm in Treue nachfolgen. Sie sollen ihm auf dem neuen, lebendigen Weg nachfolgen, den er durch den Vorhang - sein Fleisch - hindurch ins Heiligtum, den Himmel, in den er einging, eingeweiht hat, und von dem Baum des Lebens essen und ewig leben.

Der Einfluß der Geschöpfe hat in der Schöpfung die Wirkung des Lebens im Worte Gottes zugrunde gerichtet.

Gott hat durch die Erfahrung der Menschen seinen Willen und Ratschluß erfüllt, indem er das Wort auf dem Wege der Zeugung in den Menschen legte und diesen Menschen mit dem im Wort von Gott offenbarten ewigen Leben erfüllte.

Um den Menschen dieses ewige Leben zu vermitteln, mußte Jesus den Weg des Gehorsams in seinen Leiden gehen, er mußte leiden und sterben. Er, der Unschuldige, mußte die Strafe der Schuldigen tragen; er, der im Leben Stehende, mußte in den Tod, den die Geschöpfe darstellen, eintreten.

Mit andern Worten, es mußte erfüllt werden, wie es in der Schöpfung eine Gottesordnung ist, daß Gott mit dem Engelfürsten, dem Fürsten dieser Schöpfung ein Abkommen getroffen hat. Nach diesem Abkommen verkauft er ihm den Menschen und vollzieht dann wieder den Rückkauf. Er verkauft dem Engelfürsten den Menschen und gibt ihm zum Lösegeld für den Menschen, um ihn aus seiner Tod-wirkenden-Macht und -Gewalt zu erlösen, das im Wort offenbarte Leben selbst.

Was tut Gott dadurch?

Er legt es auf diese Weise vertraglich fest, der Schöpfung das von ihm



offenbarte Leben einzuverleiben.

Es muß dadurch offenbar werden, auf welcher Seite die größere Kraft liegt, ob auf der Seite des Lebens, das Gott im Wort offenbart hat, oder auf der Seite des im Tod dargestellten und wirksamen Schein-Lebens, das die Geschöpfe darstellen.

Nun haben wir nebst dieser Offenbarung Gottes in der Schöpfung die von ihm mitgeteilte feste Zeitrechnung.

Weil die Träger der Gottesoffenbarung versagten, konnte sich der Wille Gottes im Volke Gottes nicht erfüllen.

Das Volk Gottes konnte doch nicht in der umfassenden Weise der Träger des göttlichen Willens und Ratschlusses für die ganze Schöpfung sein, daß dadurch der Wille Gottes in der Schöpfung erfüllt worden wäre.

Nachdem diese Entscheidung gefallen war und deshalb Gottes Strafgerichte das Volk Gottes treffen mußten, setzte Gott für die Verwirklichung seines Ratschlusses die Zeitbezeichnung fest.

Der Prophet Jeremja mußte für die Gerichtszeit für das Volk Gottes - indem vier Weltreiche den Platz der Herrschaft des Volkes Gottes einnehmen sollten - den ersten Teil dieser Zeit der vier Weltreiche, die Zeit des ersten Weltreiches, mit siebzig Jahren bezeichnen.

Am Ende dieser siebzig Jahre gibt Gott dem Daniel eine neue Offenbarung und teilt ihm mit, daß sich an diese siebzig Jahre vierhundertneunzig Jahre anschließen, so daß die ganze Zeit, bis der Ratschluß Gottes am Volke Gottes erfüllt und die Gerichtszeit über das Volk Gottes abgeschlossen ist, fünfhundertsechzig Jahre dauert.

Diese fünfhundertsechzig Jahre sind die Dauer der vier Weltreiche.

Nach dieser Zeit wird der Gesalbte, sieben Jahre vor Ablauf dieser fünfhundertsechzig Jahre, ausgerottet.

Sieben Jahre nach dem Tode Jesu sollte dann die Zeit, die für die vier Weltreiche bestimmt sind, erfüllt sein.

Der Abschluß dieser sieben Jahre nach dem Tode Jesu sollte nach dieser Offenbarung in Daniel 9 das Ende der Zeit der vier Weltreiche und die Wiederherstellung der Macht des Volkes Gottes sein.

Doch die Enttäuschung kam.

Auch auf diese Zeit hin versagt das Volk Gottes.

Nun schließt sich die Gemeinde an, in der nach dem apostolischen Zeugnis der Ratschluß Gottes verwirklicht werden sollte in einer Zeit von ungefähr vierzig Jahren.

So wie das von Gott gestrafte Volk früher schon vierzig Jahre lang in der Wüste umherziehen mußte als Strafe ihres Ungehorsams, sollte nach vierzigjähriger ‚Wüstenwanderung‘ der Gemeinde der Ratschluß Gottes in der Gemeinde Gottes verwirklicht werden.

Aber auch die Gemeinde enttäuschte.

In Hebräer 3 weist Paulus die Gemeinde auf das Versagen des Volkes Gottes hin, daß sie immerdar irrten in ihren Herzen. Deshalb schwur Gott in seinem Zorn, daß sie **nicht** zu seiner Ruhe eingehen sollten.

Das war das Endergebnis der vierzig Jahre langen Wüstenwanderung.

Nach den Ermahnungen der Apostel sollte kein einziges Glied rückständig bleiben.

Doch in Wirklichkeit ist die ganze Gemeinde rückständig geblieben.

Die **wenigen** Treuen, die ihre Treue in der Trankopferstellung **bewiesen** und sich darin bewähren mußten, konnten nur ein Angeld für die Gemeinde sein, aber **nicht das ganze Werk Gottes darstellen**, das an der Gemeinde erfüllt werden muß.

Nun kommt, was Daniel nicht zeigt, in der Offenbarung die Ordnung der sieben Häupter und zehn Hörner in Verbindung mit den sieben Gemeinden in Betracht.

Diese Verlängerung ist der Ausdruck der Geduld Gottes mit der Gemeinde und mit seinem Volk, mit dem Träger seiner Offenbarung für die Welt.

Gott will nicht, daß jemand verlorengelange, es soll jedermann zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

**Deshalb gibt Gott Zeit zur Buße.** (Busse = Umkehr, Abkehr von den eigenen Wegen, Zukehr zu Gott, auf seinen Weg kommen rjd)

Diese Zeit zur Buße war für das Volk sieben Jahre,  
für die Gemeinde anfänglich ungefähr vierzig Jahre,  
für die verlängerte Gemeinde sieben Zeiten  
- sieben Gemeindezeiten und sieben Häupterzeiten -  
eine Zeit von ungefähr zweitausend Jahren.

Am Ende dieser Zeit aber kann niemand - weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde - das mit sieben Siegeln versiegelte Buch nehmen, die Siegel öffnen und den Inhalt des Buches bekanntmachen.

Kein Geschöpf hat die Fähigkeit erlangt, so mit dem Ratschluß Gottes vertraut zu sein, wie der Sohn Gottes, das Lamm Gottes, den Willen und Ratschluß Gottes restlos erfüllt hat.

Dieses Lamm hat überwunden als Löwe aus dem Stamme Juda und ist deshalb würdig, das Buch zu nehmen, die Siegel zu brechen, den Inhalt des Buches zu erschließen und die Erfüllung desselben den sieben vor Gott stehenden Engeln zu übertragen.

Nun werden diese sieben Posaunen von den sieben Engeln ausgerichtet, und mit der letzten Posaune wird **der Zorn Gottes** vollendet und ist die von Gott bestimmte Zeit abgeschlossen.

Es ist dann keine Zeit mehr.

Die letzten sieben Jahre von der festgesetzten Zeit, daß der Ratschluß Gottes erfüllt werden soll im Volke Gottes in der Zeit von fünfhundertsechzig Jahren - der Zeit der vier Weltreiche - sind die Zeit, die in der Offenbarung nun in Verbindung mit den sieben Häuption am Ende der sieben Gemeinden und am Ende der sieben Häuption dargestellt ist.

Im Zeugnis der sieben Gemeinden wird gezeigt, daß der Heilige, der Wahrhaftige dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia mit dem Schlüssel Davids die Türe im Himmel aufschließt.

Der Verlust, den die erste Gemeinde erfahren hat, bestand darin, daß sie vom Erfahrungsboden der ersten Liebe aus nicht ausreifte, um vom Baum des Lebens im Paradies Gottes essen zu können. Die Lebensmitteilung konnte in der Gemeinde nicht erlangt werden. Deshalb mußte der Leuchter, das Licht über diese Lebensmitteilung vom Baum des Lebens, der Gemeinde weggestoßen werden.

Es, das Licht, wurde vom Anfang der Gemeindezeit, an das Ende der Zeit der sieben Gemeinden gesetzt.

Das Ende der Gemeindezeit zeigt wieder den offenen Himmel und somit den Weg zum Baum des Lebens wie am Anfang der Gemeinde dieser Weg vorhanden war.

Johannes erklärt:

*„ ... und nach diesem sah ich und siehe, der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel ward geöffnet ...“ (Of.15,5)*

Er weist mit diesen Worten auf die Zeit hin, wenn der Tempel die Hütte des Zeugnisses im Himmel ist.

Das muß zuerst sein, und dann wird er im Himmel geöffnet.

Nun wissen wir, daß dieser Himmel, wie die Engel (die Geister der Geschöpfe rjd) ihn ursprünglich darstellten, zerstört wurde.

Wir kennen den von Jesus eingeweihten, neuen, lebendigen Weg ins Heiligtum, in den Himmel als in den dritten Himmel, das Paradies.

Somit ist den Jüngern Jesu der Weg in den Himmel zur selben Stellung im Himmel, im dritten Himmel, im Paradies, wie Jesus diese Stellung hat, erschlossen.

Sie sind dazu bestimmt, Erben Gottes und Miterben Christi zu sein. Sie sind aufgrund dessen, wie Jesus, der Sohn Gottes, das Wort Gottes, der Träger des unauflölichen Lebens für die Schöpfung ist, dazu

bestimmt, dieses im Wort Gottes offenbarte Leben, den Sieg des Lebens über den Tod, zu erlangen.

Wenn der Tempel Gottes im Himmel ist, dann ist der Mensch auf dem Wege, das ihm von Jesus im dritten Himmel als Baum des Lebens dargestellte Erbe in Besitz zu nehmen.

Dieses Erbe wird nach der Ordnung in Besitz genommen, wie das Weib ein großes Zeichen im Himmel ist und ein Sohn von demselben geboren wird, der entrückt wird zu Gott und zu seinem Thron.

Daraufhin erklärt eine laute Stimme im Himmel:

*„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes, und die Macht seines Gesalbten gekommen!“ (Of.12,10)*

Laute Stimmen im Himmel bezeugen dann:

*„Die Königsherrschaft über die Welt ist unserem Herrn und seinem Gesalbten zuteilgeworden ...“ (Of.11,15)*

Das ist das Zeugnis in der Zeit, wenn der siebente Engel - der letzte von den sieben - seine Botschaft ausrichtet.

Es ist also in dieser Zeit Wirklichkeit geworden, daß das von Jesus im Himmel dargestellte Erbe, die Kronenstellung, wie er überwunden und sich zu seinem Vater auf seinen Thron gesetzt hat, in Besitz genommen und erfüllt wird nach dem Wort:

*„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich zu meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron.“ (Of.3,21)*

Das ist die Stellung „entrückt zu Gott und zu seinem Thron“ oder die Stellung, wie es in Daniel 7 berichtet ist, daß einer einem Menschensohne gleich, in den Wolken des Himmels bis zu dem Hochbetagten gelangt und vor ihn gebracht wird.

Das sind zwei Vorgänge,

zuerst das Hingelangen durch die Wolken des Himmels bis zu dem Hochbetagten.

Das weist auf den Vorgang der Geburt des Sohnes vom Weibe hin, denn in dieser Geburt wird es dargestellt, was sich aus der Stellung des Weibes (=der Gemeinde) auf dem Boden der geöffneten Türe im Himmel ergibt.

Es ergibt sich daraus das Bekleidetsein mit dem Sonnenkleid der Gerechtigkeit, um auf diesem Boden die volle Ausgestaltung in der Geburt als Frucht des Übens der Gerechtigkeit in der Heiligung, als Vollendung der Heiligung, darzustellen.

*„Ohne Heiligung kann niemand den Herrn schauen!“ (vgl.Hb.12,14)*

Somit ist die Heiligung die Stellung, in der der Herr im dritten Himmel, im Paradies, den Baum des Lebens, die Frucht, um ewig leben zu können, darstellt, wie es Johannes erklärt, daß, wer diese

Hoffnung zu ihm hat, dieses Erbe mit ihm zu teilen, sich selbst reinigen muß, wie er auch rein ist.

Reinigt sich das Kind Gottes so, wie er auch rein ist, dann sieht es ihn, wie er ist. Als Folge davon wird es ihm gleich.

Das ist dieselbe Erfahrung, wie es die Heiligung darstellt.

Durch Heiligung und Reinigung wird das Sehvermögen, die Zubereitung, ihn zu sehen, wie er ist, die Vorbereitung, ihm gleich zu werden, erlangt.

Dieses Zubereitet-Werden, ihn sehen zu können, wird nach dem Zeugnis von Paulus an Timotheus dadurch erlangt, daß der Selige, der Allein-Gewaltige, der König der Könige, der Herr aller Herren, die Erscheinung Jesu Christi zu seiner Zeit zeigt. Dadurch zeigt er das, was bis dahin Alleinbesitz des Hauptes in der Gemeinde in der Unsterblichkeit war, was für die Menschen ein unzugängliches Licht war, in dem niemand ihn gesehen hat, noch sehen konnte.

Sobald diese Unsterblichkeit als Licht derselben gezeigt wird, ist das die Geburt des Knaben.

Die Reinigung, wie er auch rein ist, um ihn sehen zu können, wie er ist, das ist nach Daniel 7 durch die Wolken hindurch zu dem Hochbetagten zu gelangen.

Dann folgt das „Vor-ihn-gebracht-Werden“; das ist nicht mehr Selbsterfahrung, sondern Hilfsmittelung.

Hier setzt der Engeldienst ein nach Sacharja 3, wo der Engel des Herrn dem anklagenden Drachen entgegensteht, wo die unreinen Kleider des Hohenpriesters Josua weggenommen und ihm Feierkleider angezogen werden, ein reiner Kopfbund auf sein Haupt gesetzt wird und der Hohepriester auf diese Weise mit Heilkleidern bekleidet wird.

Dann bedeutet das nach Dn.7,14, daß ihm

*„Gewalt und Ehre und königliche Würde verliehen wird, daß ihm alle Völker, Stämme und Zungen dienen sollen; seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht vergeht, und sein Königreich wird nie vernichtet werden“.*

So ist dann der Wille Gottes in der Schöpfung erfüllt.

Ein Gesalbter ist dann mit Macht ausgerüstet, die der Herr, indem er nun diese Macht angenommen hat und König geworden ist, durch die Erkenntnis seiner Unsterblichkeit, des bis dahin unzugänglichen Lichtes, diesem Überwinder-Werkzeug vermittelt hat.

So ist das, was das Zeugnis im Himmel darstellt, nun vorhanden.

Für dieses Zeugnis fehlt aber noch die Hütte.

Dieses Zeugnis ist nach Of.11,19 die Lade des Bundes des Herrn; sie

muß aber im Tempel als der Hütte des Zeugnisses in Erscheinung treten. Es muß dahin kommen, wie Jeremjas es bezeugt in Kapitel 31,22:

*„ ... der Herr hat ein Neues geschaffen im Lande: das Weib umgibt schirmend den (starken) Mann.“*

Wenn das erreicht ist, dann ist das erfüllt, was in Offenbarung 21 gezeigt ist, daß im Himmel (im Geiste rjd) eine für ihren Mann geschmückte Braut von Gott zubereitet ist. Es ist die Hütte Gottes nach Vers 3, die im vollendeten Zustand, von Gott im Himmel zubereitet, vom Himmel herniederkommt, so daß Gott bei seinem Volke wohnt.

Er ist dann ihr Gott, sein Volk ist sein Volk, er wischt die Tränen von ihren Augen ab; der Tod ist nun verschlungen, Leid, Geschrei und Schmerz sind vorbei, aber erst, wenn der Tempel eine Hütte für das Zeugnis im Himmel ist.

Das Zeugnis ist die Erfüllung des Ratschlusses Gottes im Himmel durch die Geburt des Knaben, der volle zur Darstellung gelangte Dienst der Engel aufgrund der notwendigen Entwicklung in der Überwinderstellung des Kindes Gottes.

Ist dieses Zeugnis im Himmel vorhanden, dann ist es die Erfüllung des Ratschlusses Gottes, daß das im Wort offenbarte Leben, offenbar im dritten Himmel, im Paradies, zur vollen Auswirkung und Entfaltung in der Erfahrung eines Kindes Gottes gelangt.

Auf diese Erfüllung des Ratschlusses Gottes hin lautet das Zeugnis:

*„Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht geben über die Heiden. Und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie Tongeschirr sie zerschlagen; wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Und ich will ihm geben den Morgenstern.“ (Of.2,26-28)*

Den mitwirkenden Dienst zur Erfüllung des Ratschlusses Gottes stellen zwei Zeugen dar, die tausend zweihundert und sechzig Tage lang ihr Zeugnis darin ausrichten, daß sie als Ölbäume das Öl von sich selbst ausgießen als zwei, die vor dem Herrscher der ganzen Erde stehen.

Dieses Öl gießen sie in das Ölgefäß, das oben auf dem Leuchter ist, so daß dieses Öl durch sieben Gießrohre den sieben Gemeindelampen zufließt. So wird es dann nach Sacharia 4 erfüllt, daß der Schlußstein hinzugefügt wird unter dem Zuruf der Menge: „Gnade, Gnade mit ihm!“, im Zustandekommen und Vollendet-Werden des Tempels Gottes.

So ist dann für den Tempel Gottes diese Lade des Bundes als Offenbarungsboden Gottes zur Versöhnung seines Volkes aufgrund des Hohenpriesterdienstes in der Gegenwart Gottes verwirklicht.

Und wenn die Märtyrer als Überwinder des Tieres am gläsernen Meer ihre Überwinderstellung haben, dann wird auch der Tempel Gottes als Hütte des Zeugnisses im Himmel geöffnet, um die Vollendung des göttlichen Ratschlusses, daß die Lade des Bundes des Herrn in

diesem Tempel erscheint, darzustellen.

Für diese Hütte ist der Weg darin gezeigt, daß ein Ort von Gott für dieses Weib zubereitet wurde, an dem es tausend zweihundert und sechzig Tage ernährt wird.

Das Weib, das den Knaben geboren hat, wird mit zwei Flügeln des großen Adlers ausgerüstet und kommt an diesen von Gott zubereiteten Ort und wird tausend zweihundert und sechzig Tage mit der Nahrung versorgt in dieser Zeit, die mit der Herrschaft des Tieres zweiundvierzig Monate lang ausgefüllt ist.

*„Ich verkündige von Anfang an den Ausgang und von alters her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluß soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, will ich tun. Ich berufe vom Aufgang her einen Adler und aus fernen Ländern den Mann meines Ratschlusses. Ja, ich habe es gesagt, ich führe es auch herbei; ich habe es entworfen, und ich tue es auch. 12 Höret mir zu, die ihr ein stolzes Herz habt und fern von der Gerechtigkeit seid! 13 Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht fern, und mein Heil wird nicht säumen. Ich will in Zion Heil geben und für Israel meine Herrlichkeit.“ (Jesaja 46,11)*

In dieser Zeit wird die heilige Stadt, das neue Jerusalem, die Stadt Gottes, die zur Braut für den Mann bestimmte Schar, zertreten.

Der ersten Gefahr, nachdem der Knabe geboren ist, ist dieses Weib ausgesetzt, indem der Drache durch den Mund der Schlange hinter diesem Weibe her einen Strom Wasser schießt, um das Weib mit fortzureißen.

Wenn wir nun die Wasserflut kennen, die die damalige Welt zugrunde gerichtet hat, können wir auch diesen Strom Wasser in der Auswirkung für dieses Weib verstehen, es ist Lügeneinfluß. Etwas anderes kann es ja nicht sein, wenn dieser Einfluß aus dem Munde der Schlange und des Drachen kommt. Aber so, wie wir diese Wasser nun kennen, ist es nur der Einfluß des Geschöpfes, das sich gegen die Gottesoffenbarung seines Wortes richtet.

Soll das Weib fortgerissen werden durch diesen Wasserstrom, dann ist die Gefahr wieder die gleiche, wie sie von Anfang an den Engeln drohte und wie die Menschen fortgesetzt in dieser Gefahr stehen.

Weil die Menschen ein wenig niedriger geschaffen wurden als die Engel, und dem Engel-Einfluß ausgesetzt sind, so stellen sie untereinander den Engeleinfluß dar. Es ist der Einfluß, den das Geschöpf darstellt.

Das im Wort offenbarte Leben geht durch diesen vom Geschöpf ausgehenden Einfluß zugrunde.

Der Drache verhindert nicht die Geburt des Knaben, aber er will den geborenen Knaben durch Überwältigen mit Lügeneinfluß verschlingen. Ebenso will er das Weib, das den Knaben geboren hat, mit diesem Einfluß, der vonseiten der Geschöpfe wirksam ist, verschlingen. Er will es in diese

Einfluß-Sphäre hineinziehen, vom Boden des von Gott offenbarten Lebens abziehen, um auf diese Weise die Auswirkung des Ratschlusses Gottes zu verhindern, nämlich das Essen vom Baum des Lebens.

Denken wir darüber nach, in welcher Stellung wir als Kinder Gottes sind, was uns bis heute das Entscheidende, Wichtige geworden ist. Ist uns wahrhaftig das Wort Gottes wichtiger als irgendwelcher Einfluß, der vonseiten der Geschöpfe, ja der aus uns selbst in unserer Stellung wirksam ist? Bedenken wir nur, wie schwer ein Kind Gottes eine Ansicht, eine Auffassung preisgibt, die es über Schriftwahrheiten hat.

Manche Kinder Gottes können einfach von gewissen Schriftwahrheiten nicht überzeugt werden. Sie behaupten ihr Recht, und wenn es das Verkehrteste ist, sie behaupten, es sei Wahrheit, es sei richtig. Der Mensch will Geltung haben.

Er will sich nicht davon überzeugen, was nach der Schrift richtig ist.

Es geht ihm nicht darum, das nötige Licht, die Klarheit zu haben und die rechte Stellung zu dem Licht einzunehmen, das Gott in seinem Wort für die Schöpfung ursprünglich offenbar gemacht hat.

Das erste Geschöpf wollte sich Geltung verschaffen, indem es Eigenes, eben die Bedeutung, die das Geschöpf haben möchte, aus sich hervorbrachte.

Dieses Geltungsbedürfnis steht der Wirkung des Wortes Gottes, des ewigen Lebens, entgegen.

Der Mensch will lieber im Gift, durch das er sterben muß, zugrunde gehen, als sich unter die Offenbarungsordnung des ewigen Lebens - im Worte Gottes kundgeworden von Gott - beugen!

Achten wir nur einmal auf ein Erfahrungsgebiet, das bei den Kindern Gottes keine Seltenheit ist.

Sie sind verpflichtet, durch des Meisters Gebot, einander zu lieben, wie er seine Jünger selbst und die Kinder Gottes allezeit geliebt hat und liebt.

Dieses Gebot des Meisters ist doch allgemein die Erfahrung der Kinder Gottes, es kommt nie etwas anderes zur Darstellung bei den Kindern Gottes als diese gegenseitige Liebe, nicht wahr?

Davon sind wir doch überzeugt, daß wir uns lieb haben, wenn wir immer unsern eigenen Willen durchsetzen können! Es kommt auch einmal vor, daß es eine kleine Strubbelei unter den Kindern Gottes gibt - Kleinigkeit!

Das geschieht nur, weil das Kind Gottes nicht seinen Dickkopf durchsetzen kann, weil es sein Geltungsbedürfnis nicht befriedigen kann, ja nicht, weil, wenn ihm etwas gesagt wird, es still sein und einmal nachdenken kann, was richtig ist.

Nein, es muß mit seiner Gegenrede gleich bereit sein, es muß Hieb um Hieb parieren



und das Ende vom Lied ist: Höllenfrucht von der Zunge, die von der Hölle entzündet ist.

Was stellen die Kinder Gottes in ihrer Auswirkung untereinander dar?

**Nichts von dem, was sie darstellen sollten von der offenbarten Liebe Gottes.**

Aber schaffen sie Ordnung, wenn sie sich gegenseitig nicht lieb gehabt haben?

Bekennt eins dem andern sein Vergehen?

Nimmt eins dem anderen gegenüber die rechte Demutsstellung ein?

**Wie selten** erlebt man so etwas unter den Kindern Gottes, die doch Träger des Wortes Gottes und der Offenbarung Gottes auf das Zustandekommen des ewigen Heils hin sein wollen!

Wir sehen also, daß es gar nicht so einfach ist, in die Stellung zum Worte Gottes hineinzukommen, die einzig das ewige Leben vermittelt, denn der wirkende Einfluß vonseiten des Geschöpfes zerstört diese Auswirkung des ewigen Lebens.

